

Gewerkschaftsforum Hannover:

Nachdrückliche Kritik an der israelischen Besatzungs- und Annexionspolitik? Die Behauptung, dass sich in Israel ein massenhafter Rechtsextremismus entwickelt und übelster anti-arabischer Rassismus hoffähig ist? Dass die Forderungen der palästinensischen Autonomiebehörde äußerst bescheiden sind? Und dass die islamische Widerstandsbewegung Hamas ein ernsthafter Dialogpartner ist? Wer so etwas, noch dazu als Linker, äußert, der galt und gilt hierzulande schnell als *"Antisemit"*, *"Terrorosympathisant"* und *"Islamistenfreund"*.

Im Kontext des aktuellen bewaffneten Konflikts zwischen Israel, der Hamas und anderen palästinensischen Widerstandsgruppen und für die Zeit danach dürfte interessant sein, was ein angesehener linkszionistischer Professor und ehemaliger Regierungsberater wie Moshe Maoz zu diesen Fragen zu sagen hat. Moshe Maoz wurde 1935 in Tel Aviv geboren und war Dozent für Islam-Studien sowie die Geschichte des Mittleren Ostens. Überdies leitete er längere Zeit das Harry S. Truman Research Institute for the Advancement of Peace der Universität und zählte zum Beraterstab der beiden sozialdemokratischen Regierungschefs Peres und Rabin.

Die in Rom erscheinende mitte-linke Tageszeitung *"Il Messaggero"* interviewte ihn für die Ausgabe vom **13. Juli 2014**. Mit einer verkauften Auflage von 190.000 Exemplaren und einem täglichen Leserkreis von gut 1,2 Millionen zählt der *"Messaggero"* zu den wichtigsten Printmedien Italiens.

Das Interview: Moshe Maoz

"Ein Dialog mit der Hamas ist möglich, aber alle reden nur von Krieg"

"Es gibt Kriege, die zu etwas dienen und andere, die nichts bringen. Dieser hier ist einer der Letzteren. Er hat keinen Sinn." Moshe Maoz, emeritierter Professor der Hebräischen Universität von Jerusalem, war Berater von Shimon Peres und Yitzhak Rabin. Er ist ein genauer Kenner der arabischen Welt und des israelisch-palästinensischen Konfliktes.

Wird Netanjahu den Einmarsch in Gaza anordnen?

"Wenn Sie unter Einmarsch ein begrenztes Eindringen verstehen, vielleicht. Weder er noch andere wollen wirklich die erneute Besetzung von Gaza. Sogar Lieberman, der kriegslüsterne Außenminister, begreift, dass das ein Wahnsinn wäre. Das wahre

Problem ist, dass heute nur von Krieg gesprochen wird. Es ist unpopulär, insbesondere wenn Israel Ziel von Raketen ist, von Frieden zu sprechen. Dennoch bin ich davon überzeugt, dass auch mit der Hamas ein Dialog möglich ist. Gewiss ist das nicht einfach, aber es war auch nicht einfach, die Barrieren zur PLO zu überwinden und mit Arafat zu sprechen."

Israel ist ein demokratisches Land. Netanjahu und seine Regierung sind das Produkt freier Wahlen. Sind die der Ansicht, dass die Palästinenser eines Tages verschwinden werden?

"Sicher nicht, auch wenn sie davon träumen. Die Vision des Ministerpräsidenten ist klar. Er verbirgt sie nicht. Er will palästinensische Bantustans. Er bietet ihnen ökonomischen Frieden und ein Minimum an Selbstverwaltung, keine echte Unabhängigkeit."

Aber es existiert eine Opposition. Es existieren Personen, die anders darüber denken.

"Das Land ist geteilt - mehr oder weniger 50 zu 50. Und leider befinden wir uns alle in der Hand der Politiker. Es fehlt ein Leader. Menachim Begin war einer. Ich mochte Ariel Sharon nicht, aber auch er war ein großer Führer. Und dasselbe, muss man sagen, gilt für die Palästinenser."

Unsere Leute sind nur in der Lage zu sagen, dass die Palästinenser Zugeständnisse machen müssen. Welche denn noch? Abbas ist bereit, einen Staat auf 22% von Palästina zu akzeptieren. Er ist bereit, die Stationierung internationaler Truppen am Jordan-Fluss zuzulassen, um Israels Sicherheitsbedürfnisse zu befriedigen. Sogar die Führer der Hamas haben sich bereit erklärt, ein mögliches Friedensabkommen einem Referendum zu unterziehen und es zu unterzeichnen, wenn die Mehrheit das so will."

Die Bombardements dieser Woche haben den brutalen Mord an drei jüdischen Religionsschülern und die Tötung des palästinensischen Jungen aus Rache in den Hintergrund gedrängt. Sind das isolierte Vorfälle?

"Leider schreitet der Extremismus voran. 35 Prozent der Israelis haben sich für die Wiedererrichtung des Tempels ausgesprochen. Das würde die Zerstörung der Al Aqsa-Moschee und des Felsendoms bedeuten. Das heißt das Ende der Welt, um es mit den Worten des Chefs des Inlandsgeheimdienstes Shin Beit, Perry, zu sagen. Die Islamophobie wächst. Es werden Ausgaben des Korans verbrannt und Moscheen angezündet. Und die Regierung tut nichts dagegen. Neulich ist ein Schriftsteller im Fernsehen aufgetreten und hat gesagt, die Araber seien Tiere. Niemand hat protestiert. Auf der anderen Seite der Mauer passiert dasselbe. Sei es als Reaktion auf die Besatzung oder im Gefolge der extremistischsten islamistischen Gruppen."

Vorbemerkung, Übersetzung und Einfügungen in eckigen Klammern:

Gewerkschaftsforum Hannover

Kontakt: gewerkschaftsforum-H@web.de